

Transkript des Zeitzeug*inneninterviews mit Erika Schorr (*1932)

Erika Schorr über Bombenangriffe und Berührungspunkte von Kindern mit den Kriegsoffern an der Heimatfront

ES: „Und früher hat es immer geheißen: Neustadt liegt im Loch, wir kriegen es aber doch. Und dann haben sie die [Bahn/Bauern] bombardiert. Und in dem Haus hat es elf Tote gegeben. In dem einen Haus. Und da war eine Familie – das war furchtbar – da hat nur noch der Mann gelebt und seine zwei Kinder und die Frau waren tot. Und der einzige Sohn vom Hausmeister der Turnhalle hat gerade an dem Sonntag, an den Weihnachtstagen, mit denen zwei gespielt – auch tot. Also das war – ich sehe heute noch die Toten im Turnhallenhof liegen. Die sind dort hingelegt und aus dem Schutt rausgeholt worden und da haben wir noch hingeguckt, weil wir sagen mussten wer der und der ist. Das hat man ja nicht gehabt, weil alles kaputt war und dann hat es noch gebrannt.“

Interviewerin: „Mussten Sie das als Kind mit ansehen?“

ES: „Ja.“

I: „Haben Sie da mitgeholfen die Leute zu identifizieren?“

ES: „Ja. Wir haben gesagt: Das ist der Hansi und das ist das Mädels und das ist der Herr Hans von der Turnhalle. Ja das haben wir dann gesagt. So war die Zeit. Man ist ja damit großgeworden, kann man sagen.“

Erika Schorr über den Kontakt zu ihrem abwesenden Vater

ES: „Manchmal waren wir schon froh, dass er wieder gegangen ist. Meine Mutter hat gesagt: Gott sei Dank, jetzt kriegen wir wieder Ordnung in der Wohnung. Ja. Aber es hat doch gefehlt, nicht?“

I: „Ja. Konnten Sie als er dann weg war [...] mit ihm irgendwie Kontakt halten, über Feldpostbriefe oder?“

ES: „Ja. Wir haben schon Briefe geschrieben. Und dadurch dass er bei der Heeresstreife [Ordnungsdienst des Heeres] war, sind die oft über Neustadt gefahren. Und da haben wir ihn ja immer am Zug besucht. Durch was wir Nachricht bekommen haben – ich weiß nicht mehr – wir haben kein Telefon gehabt. Also das weiß ich nicht, aber ich meine durch Briefe irgendwie. Oder die Nachbarschaft, die haben ein Telefon gehabt und da hat sie dort manchmal Nachricht gekriegt, meine Mutter.“

Transkription: *Johanna Oppenheimer*